

BUND-Recherche: Neue Tierhaltungsanlagen in Deutschland

Aktueller Stand der Anträge und Bewilligungen für den Bau neuer Mastgeflügel- und Schweinehaltungsanlagen in Deutschland (2012–2015)

Stand: 14. Januar 2016

Recherche: Katrin Wenz

Autorinnen: Katrin Wenz und Therese Wenzel

Vorbemerkung

Zwischen September und November 2015 fragte der BUND auf Grundlage des Umweltinformationsgesetzes (UIG) ab, wie viele Tierhaltungsanlagen neu beantragt wurden. Wir danken den Landesministerien sowie den nachgeordneten Behörden, die unsere Anfrage sehr kooperativ beantwortet haben und geduldig auf unsere Rückfragen eingegangen sind. Besonderer Dank gebührt dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt in Sachsen-Anhalt, das als einziges Landesministerium die Informationen den Bürgerinnen und Bürgern frei zur Verfügung stellt und somit Transparenz schafft. Unser Dank gilt den vielen Behörden, die aufgrund des öffentlichen Interesses von einer Gebührenerhebung abgesehen haben. In einigen Fällen wurde allerdings versucht, über die Ankündigung von Gebühren in Höhe von 500 Euro und mehr die Beantwortung zu umgehen. In anderen Fällen wurden Angaben zugesendet, die nicht abgefragt wurden und die keine Antwort auf die Anfrage geben.

Einleitung

In Deutschland werden jährlich etwa 830 Mio. Tiere gemästet (Stand 2013).¹ Dies geschieht größtenteils in intensiv wirtschaftenden Tierhaltungsbetrieben, wo die Tiere meist mit Mais und importiertem Soja gefüttert werden. So entstehen jährlich rund 191 Mio. m³ flüssiger Wirtschaftsdünger.² Die intensiv wirtschaftenden Betriebe verfügen nicht über ausreichend Flächen, um die anfallende Gülle auszubringen, weshalb zu viel Wirtschaftsdünger auf zu wenig Fläche ausgebracht wird. Intensivtierhaltung führt zu steigender Nitratbelastung.

Inzwischen ist das Grundwasser so stark mit Nitrat belastet, dass der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen dies als eines der größten ungelösten Umweltprobleme unserer Zeit bezeichnet. 80 Prozent der Stickstoffüberschüsse lassen sich direkt oder indirekt der Tierhaltung zuordnen. Die Böden können nicht alle Nährstoffe aufnehmen, so dass diese ausgeschwemmt werden oder über Niederschläge in Gewässer, Luft und Ökosysteme gelangen. Bodenversauerung, Grundwasserbelastung, Artensterben und die Eutrophierung von Oberflächengewässern und Meeren sind die schwerwiegenden Folgen der Überdüngung. Neben dem Verlust von Biodiversität sind steigende Nitratwerte im Grundwasser auch eine Bedrohung für die menschliche Gesundheit.

Aufzucht, Mast und Schlachtung finden jeweils an den Standorten mit den günstigsten Kostenfaktoren (u. a. Transport von Tieren und Futtermitteln) statt. Standortvorteile, zu liefernde Mindestmengen an die Verarbeitungsbetriebe und ein immenser Preisdruck, der auch auf die Marktmacht des Lebensmittelhandels zurückzuführen ist, führen zu einer Verdichtung von Wertschöpfungszentren in einigen wenigen Regionen. Kleine und mittlere Betriebe sowie solche, die in anderen Regionen produzieren, können dem Preisdruck nicht standhalten und scheiden allmählich aus dem Wettbewerb aus. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hin zu einigen wenigen großen Betrieben, die ihre Produktion stärker industrialisieren und spezialisieren, ist nach wie vor in vollem Gange. Es entstehen Megaställe mit den entsprechenden Geruchs-, Lärm-, Feinstaub-, Wasser- und Verkehrsbelastungen in der Nachbarschaft.

¹ <http://albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung>

² www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?_blob=publicationFile

Vierorts regt sich Widerstand. Dennoch hat die Fleischindustrie mit Unterstützung der Bundesregierung in den letzten zehn Jahren den Ausbau von Deutschland als Fleischproduktionsstätte vorangetrieben. Bei vielen tierischen Produkten – wie Schweine- oder Geflügelfleisch – ist der Bedarf der Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland schon längst gedeckt. Trotzdem setzen Bundesregierung und Agrarlobby auf weiteres Wachstum. Für dieses Wachstum auf Kosten von Umwelt und Tierschutz trägt die Bundesregierung die Verantwortung, da sie die gesetzlichen Weichen für eine verantwortungsvollere Tierhaltung stellen kann, dies aber nicht tut.

Hinweise zur Methodik

Bei der vorliegenden BUND-Recherche handelt es sich um eine Auswertung von Daten, die bei den Landesministerien, bei den Genehmigungsbehörden (Immissionsschutzbehörden und Baubehörden) und/oder Kreisen abgefragt wurden. Die Daten wurden dem BUND auf Grundlage des Umweltinformationsgesetzes (UIG) zur Verfügung gestellt.

Die vorliegende Studie knüpft in Vorgehen und Untersuchungsgegenstand an die Studie „Anträge und Bewilligungen für den Bau neuer Tierhaltungsanlagen in Deutschland 2009–2012“³ der Grünen Bundestagsfraktion sowie an die Vorgängerstudien des BUND „Aktueller Stand der Anträge und Bewilligungen für den Bau neuer Geflügel-, Schweine und Milchviehhaltungsanlagen in Deutschland (2005–2008)“ an.

Aufgrund des Agrarstrukturwandels und der starken Konzentration der Tierhaltung, die gleichzeitig von der Aufgabe vieler kleinerer Betriebe begleitet wird, dokumentieren die Zahlen nicht den tatsächlichen Viehbestand, wie er mit den Viehzählungen des Statistischen Bundesamts vorgelegt wird. Doch die erhobenen Daten zeigen deutliche Trends und Entwicklungen. Bundesweit dürfte es aber weit mehr neu genehmigte Tierplätze geben, da nicht alle Kreise Daten geliefert haben. Außerdem wurden in der vorliegenden Recherche kleinere baurechtlich genehmigungspflichtige Anlagen nicht berücksichtigt. Als einziges Bundesland hat Bayern trotz mehrfacher Nachfrage keine Daten geliefert. Im Saarland wurden keine Anlagen für Masthähnchen oder Mastschweine, Ferkel oder Sauen beantragt. Das gilt ebenso für die Landkreise in Rheinland-Pfalz, aus denen Daten vorliegen.

Allgemeine Trends

Fleischkonsum nimmt ab

In Deutschland, einem Land, in dem regionale Spezialitäten fast immer Fleischgerichte sind, stieg der Fleischkonsum über Jahrzehnte. Doch inzwischen nimmt der Fleischverzehr ab. Während 2011 pro Person noch 61,6 kg Fleisch verspeist wurden, so waren es 2014 nur noch 60,3 kg.⁴ Fleischlose Ernährung liegt im Trend. Auch die Fleischindustrie setzt inzwischen zusätzlich auf vegetarische und vegane Produkte.

Fleischproduktion nimmt zu

Trotz der Trendumkehr beim Fleischkonsum nimmt die Fleischproduktion in Deutschland weiter zu. In den letzten zehn Jahren haben die großen Fleischkonzerne den Ausbau ihrer Produktionsstätte vorangetrieben, stets mit Unterstützung der Bundesregierung. Der Inlandsbedarf an Hühner- und Schweinefleisch ist längst gedeckt. Die Mehrproduktion bei Schweinefleisch liegt bei etwa 16 Prozent und bei Hühnerfleisch sogar bei 29 Prozent. Deutschland ist mit einer durchschnittlichen Fleischüberproduktion von 20 Prozent innerhalb von zehn Jahren von einem Nettoimporteur zu einem bedeutenden Nettoexporteur geworden.⁵

Der Konzentrationsprozess in der Fleischindustrie geht weiter

Die Tierhaltung konzentriert sich auf immer weniger Betriebe. Während die Erzeugung von Geflügelfleisch in Deutschland seit 1994 um mehr als drei Viertel gestiegen ist, ging nach Angaben des Statistischen Bundesamts die Zahl der Betriebe, die Masthühner halten, um 95 Prozent von knapp 70.000 auf 4.500 zurück. Die Schweinefleischerzeugung nahm in den letzten zwanzig Jahren um fast die Hälfte zu, gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Betriebe um fast 90 Prozent auf etwa 27.000. 1994 gab es noch mehr Schweinehalter als Milchviehbetriebe in Deutschland. Heute sind es fast dreimal mehr Milchbetriebe als Schweineerzeuger, obwohl auch fast zwei Drittel die Milchherzeugung aufgegeben haben.⁶ Im Jahr 2014 wurden 390.500 t Fleisch im Wert von 319 Mio. Euro exportiert.⁷ Im November 2015 lag der Preis für Schweinefleisch bei 1,30 Euro/kg Schlachtgewicht.⁸

³ https://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/agrar/Erhebung-Tierhaltungsanlagen-2009-2012.pdf

⁴ http://www.bvdf.de/in_zahlen/tab_05

⁵ http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?__blob=publicationFile

⁶ Fleischatlas Regional 2016

⁷ <https://www.schweine.net/news/eu-schweinefleischexporte-deutschland-steigert.html>

⁸ AGRA-Europe 47/15, 16. November 2015

Viele bäuerliche Betriebe sind gezwungen aufzugeben, weil sie bei diesen Dumpingpreisen nicht mithalten können. Auch Hähnchenmäster bekommen Niedrigstpreise. Im Sommer 2015 waren es bei 1,5 kg schweren Tieren 0,91 Euro je kg Lebendgewicht.⁹

Trend zu Megaschlachthöfen ungebrochen

Die Fleischproduktion in Deutschland konzentriert sich auf wenige, meist sehr große Schlachthöfe, die rund 75 Prozent der Schweine verarbeiten und einen Marktanteil von 60 Prozent haben.¹⁰ Die vier größten Schlachthöfe (Tönnies, Vion, Westfleisch und Danish Crown)¹¹ agieren auch international. Die Megaschlachthöfe brachen 2014 einen traurigen Rekord; geschlachtet wurde so viel wie nie zuvor. Insgesamt wurden 8,2 Mio. Tonnen Fleisch produziert. Das waren 102.800 t mehr als noch 2013.¹² Besonders stark stieg die Geflügelproduktion: 2014 wurden 69.500 t (4,8 Prozent) mehr als im Vorjahr (1,5 Mio. t) produziert. Auch die Anzahl der geschlachteten Schweine stieg um 0,2 Prozent oder 112.600 Tiere auf insgesamt 58,7 Mio. Tiere, die größtenteils aus Nordrhein-Westfalen (1.862.750 t) und Niedersachsen (1.783.000 t) kamen.¹³ Große Mengen gingen in den Export.

Es ist noch nicht vorbei

Trotz Stickstoffproblematik, Überproduktion und Preisverfall wurden zwischen 2012 und 2015 weitere Megaställe für Masthähnchen und Schweine beantragt und genehmigt. Diese befinden sich vor allem in den Intensivtierhaltungsregionen, in denen sich schon jetzt die Tierhaltung konzentriert und die Grundwasserqualität besonders schlecht ist.¹⁴

Nach Recherchen des BUND werden bundesweit mindestens 720.000 neue Schweineplätze geplant, wovon 418.000 Schweinemastplätze sind. Auch wurden 10,8 Mio. neue Geflügelplätze beantragt, von denen mehr als 6,65 Mio. Hähnchenmastplätze sind.

Brandenburg

Im November 2015 wurden in Brandenburg 814.200 Schweine gehalten. Davon waren 389.300 Mastschweine (inklusive Jungschweine), 98.800 Zuchtsauen sowie 348.500 Ferkel.¹⁵

Allerdings ist unbekannt, ob es sich dabei um neue Anträge oder Änderungsanträge handelt, da der zuständigen Stelle nicht bekannt ist, ob vorher bereits Tiere und wenn ja wie viele in der Anlage gehalten wurden.

Die Erhebung des BUND ergab, dass in Brandenburg zwischen 2012 und 2015 12.729 Plätze für Mastschweine, 3.235 Plätze für Sauen und 6.240 Plätze für Ferkel beantragt wurden. Die geplanten Mastplätze verteilen sich auf fünf Anlagen. Sie liegen in den Landkreisen Barnim (2.264 Mastplätze), Dahme-Spreewald (2.365 Mastplätze), Elbe-Elster (2688 Mastplätze) und Uckermark (2.990 Sauenplätze und 2.422 Mastplätze). Die geplanten Plätze für Sauen befinden sich in den Kreisen Oder-Spree (1.560 Sauenplätze) und Teltow-Fläming (1.675 Sauenplätze). Die Anlage für Ferkel (6.240 Plätze) befindet sich in der Prignitz. Der größte Anstieg in der Schweinemast ist in der Uckermark zu verzeichnen. Dort gab es 2013 bereits etwa 69.800 Schweine.¹⁶ Bei Genehmigungen der 5.412 Schweineplätze könnte es hier zu einem Anstieg von fast 7,7 Prozent kommen.

Für das Jahr 2013 liegen in Brandenburg noch keine Gesamtstierzahlen für Mastgeflügel vor. Lediglich die Gesamtzahl für Geflügel wurde erfasst und ergab 10.693.600 Tiere.¹⁷ Die Recherchen des BUND ergaben, dass Plätze für insgesamt 1.197.516 Masthähnchen beantragt wurden.¹⁸ Nach Recherchen des BUND wurden 793.216 neue Plätze beantragt.¹⁹

⁹ <https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-maerkte-eier-und-gefluegel/meldungen/meldungen-single-ansicht/article/erzeugerpreise-fuer-masthaehnchen-leicht-erholt.html>

¹⁰ <http://www.agrarheute.com/news/schwein-zehn-groessten-schlachthoeefe-deutschland>

¹¹ Tönnies ist der Branchenprimus. Das Unternehmen herrscht über ein Viertel des deutschen Schweinemarktes. Bei Tönnies in Deutschland wurden 2013 etwa 15 Mio. Schweine geschlachtet. Den zweiten Platz nimmt Vion mit 9,6 Mio. Schweinen ein. Westfleisch als Branchendritter schlachtete 2013 etwa 9,6 Mio. Schweine. An vierter Stelle steht Danish Crown. Das Unternehmen schlachtete alleine in Deutschland 2,74 Mio. Schweine.

¹² http://www.agrarmarkt-aktuell.de/Agrarstatistik/Schlachtzahlen_si1423835391.html

¹³ https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/02/PD15_044_413.html

¹⁴ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2015/15-12-16.pdf>

¹⁵ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2015/15-12-16.pdf>

¹⁶ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/basiszeitreihegrafik/basviehbestand.asp?Ptyp=300&Sageb=41003&creg=BBB&anzwer=7>

¹⁷ <http://www.mlul.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.419842.de>

¹⁸ Diese Angaben enthalten auch Änderungsanträge, da dem Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz keine Angaben vorliegen, ob an dem Standort schon Tiere gehalten wurden.

¹⁹ Hier wurden auch Anlagen mitgezählt, bei denen der Anfangstierbestand unbekannt ist. Abgelehnte Anlagen wurden nicht erfasst. Puten wurden ebenfalls nicht mit eingerechnet.

Außerdem gab es in Brandenburg 2013 1.382.600 Puten.²⁰ Die meisten Tiere wurden im Landkreis Ostprignitz-Ruppin (533.300 Puten) gemästet. Im untersuchten Zeitraum wurden zwei weitere Anlagen zur Putenmast beantragt. Eine Anlage für den Kreis Märkisch Oderland (20.000 Puten) und eine für den Kreis Ostprignitz-Ruppin (39.900 Puten). Beide Anlagen wurden bereits genehmigt. Im Kreis Ostprignitz-Ruppin kann es somit zu einem Anstieg von 7,4 Prozent der Tierplätze kommen. Insgesamt zeichnet sich ein Anstieg von 7,5 Prozent in der Geflügelhaltung ab.

Niedersachsen

In ganz Niedersachsen wurden im Jahr 2015 8.793.400 Schweine gezählt.²¹ Niedersachsen ist neben Nordrhein-Westfalen eines der bedeutendsten Bundesländer für die Schweinehaltung. In Niedersachsen wurden seit 2010 keine Daten auf Kreisebene erhoben. Das Landesamt für Statistik stellt nur Daten für Regionen zur Verfügung. Dem BUND liegen nicht für alle niedersächsischen Kreise Zahlen für neu beantragte Tierhaltungsplätze vor, da das zuständige Landesministerium die Daten nicht gesammelt zur Verfügung gestellt hat.

Besonders interessant ist, dass der Kreis Cloppenburg in Niedersachsen, wo 2012 mehr als 1,2 Mio. Schweine gehalten wurden, unsere Anfrage nicht beantworten konnte, da sie „zu unbestimmt“ sei.²² Einige Wochen später, im Dezember 2015, wurden Mitarbeiter des Cloppenburger Kreisbauamtes der Korruption bei der Genehmigung von Stallanlagen verdächtigt.²³

Dennoch zeigen die Rechercheergebnisse des BUND deutlich: Der Trend ist ungebrochen und der Kreis Vechta – angrenzend an Cloppenburg – bleibt einer der wichtigsten Standorte für die Schweineindustrie. Im Kreis gab es 2010 797 Schweinemastbetriebe, die insgesamt 1.058.798 Schweine mästeten. Die BUND-Umfrage zeigt, dass im Kreis Vechta 2013 und 2014 trotz der extrem hohen Schweinedichte mehr als 87.000 neue Mastschweineplätze genehmigt wurden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es hier zu einem weiteren Anstieg kommt.

Im Jahr 2013 wurden bundesweit die meisten Masthähnchen in Niedersachsen gezählt.²⁴ Zwei Drittel aller rund 97,2 Mio. produzierten Hähnchen kamen aus Niedersachsen. Die BUND-Abfrage der Stallneubauten zeigt, dass auch hier in einigen Kreisen ein sehr hoher Zuwachs zu erwarten ist. Beispielsweise wurden allein im Emslandkreis 1.121.723 neue Tierplätze für Masthähnchen beantragt. Außerdem gibt es besonders viele Puten. Von den 13,26 Mio. bundesweit eingestellten Puten befanden sich 48 Prozent in Niedersachsen.

Hessen

Seit 2010 wurden in Hessen auf Kreisebene keine Tierplatzzahlen mehr erhoben.²⁵ Allerdings wurden 2015 für ganz Hessen 262.300 Mastschweine gezählt.²⁶ (2014: 258.800 Mastschweine, 2013: 247.400 Mastschweine). Im Jahr 2014 kamen in Hessen 11.400 und 2015 erneut 3.500 Mastschweine hinzu. Nach Recherchen des BUND sind noch weitere 4.408 Mastschweineplätze beantragt, deren Genehmigung noch aussteht. Auch wenn diese Zahl im bundesweiten Vergleich relativ niedrig ist, so zeichnet sich dennoch ein Anstieg in der Mastschweinehaltung von 6 Prozent ab.

Baden-Württemberg

Auch in Baden-Württemberg vollzieht sich der Agrarstrukturwandel, jedoch langsamer als in anderen Regionen Deutschlands. Der Schweinebestand bewegt sich seit etwa 50 Jahren um 2 Mio. Schweine.

Die Zahl der Schweinehalter lag 1965 bei 228.619, 2014 waren es nur noch 2.700.²⁷ In der Mastschweinehaltung sind seit 2012 neue Anlagen mit einer Kapazität von 19.932 Tierplätzen vorgesehen, was einer Steigerung von lediglich 2,8 Prozent des Bestandes von 2013 darstellt (705.500 Schweine insgesamt). Aufgrund massiver Auskunftslücken ist jedoch von einer weitaus höheren Anzahl von neuen Ställen auszugehen.

Die Putenmast hat ihre höchste Dichte im Landkreis Schwäbisch Hall: Dort hielten 2010 rund 50 Betriebe 528.097 Puten.²⁸ Eine neue Stallanlage für 48.420 Puten wurde 2013 genehmigt, wodurch sich die Tierplatzzahl im Landkreis um 9,2 Prozent erhöht.

Schleswig-Holstein

²⁰ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/basiszeitreihegrafik/bas-viehbestand.asp?Ptyp=300&Sageb=41003&tcreg=BBB&tanzwer=7>

²¹ http://www.statistik.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25698&article_id=87592&psmand=40

²² <http://www.topagrar.com/archiv/Schweine-Schweine-Schweine-889574.html>

²³ <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Stallbau-Bestechung-in-der-Kreisverwaltung-Cloppenburg-2639152.html>

²⁴ <http://www.agrarheute.com/news/zwei-drittel-aller-masthaehnchen-kommen-niedersachsen>

²⁵ <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/744/index.html>

²⁶ <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/landwirtschaft/landesdaten/tierische-produktion/schweinebestaende-im-mai/index.html>

²⁷ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

²⁸ Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume Schwäbisch Gmünd

Die Produktionskapazitäten für Mastgeflügel werden auch im nördlichsten Bundesland weiter ausgebaut. Waren es 2013 bereits 1.601.400 Mastgeflügeltiere,²⁹ so wurden bis jetzt Genehmigungen für 407.000 zusätzliche Tierplätze beantragt.³⁰ Sollten alle Stallanlagen in diesem Umfang gebaut werden, bedeutete dies eine Erhöhung des Geflügelbestands um 25,4 Prozent auf 2 Mio. Tiere insgesamt.

Die Änderungen in den Schweinebeständen fallen differenzierter aus: Hier wuchsen die Bestände in den Jahren 2012 und 2013 auf 730.100 Mastschweine bzw. 416.100 Ferkel und 103.400 Zuchtsauen. Seitdem ist eine Trendumkehr zu beobachten. Zwar liegen Anträge für neue Ställe vor, die im Erhebungszeitraum einer Steigerung der Tierplätze von 9,0 Prozent bei Mastschweinen und sogar von 10,2 Prozent bei Ferkeln entsprechen. Jedoch werden die Zunahmen von dezimierten Beständen oder/und Betriebsaufgaben ausgeglichen bzw. sogar übertroffen.

Sachsen-Anhalt

Während die Zahl der schweinehaltenden Betriebe in Sachsen-Anhalt stetig abnimmt, verzeichnet die Schweineproduktion seit Jahren einen Wachstumstrend. Wurden im Jahr 2007 noch rund 1 Mio. Schweine in 932 Betrieben gehalten, so waren es 2014 bereits 1,25 Mio. Schweine in nur noch 235 Betrieben.³¹ Im Erhebungszeitraum 2012 bis 2015 wurden Anträge für insgesamt knapp 100.000 neue Stallplätze für Schweine eingereicht, was einer Steigerung von 8,0 Prozent der Bestände von 2013 entspricht. Während die Zahl der beantragten Tierplätze in der Ferkelproduktion um 6,5 Prozent bzw. in der Sauenhaltung um 6,7 Prozent stiegen, beabsichtigen die Betriebe vor allem mehr Mastschweine zu halten: Für sie sollen 52.179 neue Plätze entstehen, das entspricht einem Zuwachs von 9,8 Prozent gegenüber 2013.

Im Landkreis Stendal will die MESA Agrar GmbH eine Megamastanlage mit einer Kapazität von 18.480 Mastschweinen bauen; der Antrag befindet sich noch im Genehmigungsverfahren. Für den Landkreis würde das einen Zuwachs an Mastschweinen um 56,2 Prozent gegenüber 2013 bedeuten. Im Altmarkkreis Salzwedel wurde im April 2013 eine Anlage für 8.250 Mastschweine genehmigt und so die Tierplatzzahlen im Landkreis um 18,1 Prozent erhöht.

Die Masthähnchenproduktion soll sogar noch stärker ausgebaut werden. Waren es 2013 bereits 2.902.955 Masthähnchen, so kommen nun, wenn alle Anträge genehmigt werden, noch einmal 896.199 Masthühner hinzu, was einer Erweiterung der Tierplätze um etwa 30 Prozent entspricht. Wenn die Behörden das laufende Genehmigungsverfahren positiv bescheiden, wird ein Masthähnchenbetrieb mit 350.000 Tieren im Landkreis Börde zur Spitze der Broilerproduktion. In der Altmark (Altmarkkreis Salzwedel) käme außerdem eine Putenmastanlage von 12.290 Tieren hinzu.

Mecklenburg-Vorpommern

Der Bestand an Mastschweinen hat in Mecklenburg-Vorpommern leicht abgenommen: Das Bundesland erreichte 2012 einen Höchststand mit 283.200 Mastschweinen, seither bewegen sich die Bestandszahlen wieder auf das Niveau von 2005 zu und betragen aktuell (2015) 235.734 Tiere.³²

Jedoch zeigt sich auch hier ein Konzentrationsprozess: Wurden 2011 noch auf 210 Betrieben Schweine gehalten, waren es 2015 nur noch 169, wobei ausschließlich Betriebe mit weniger als 5.000 Schweinen aufgegeben haben. Im Erhebungszeitraum 2012–2015 wurden insgesamt 40 Neu- und Änderungsanträge für Ställe eingereicht, wovon 35.685 Mastschweineplätze und 17.136 Ferkelplätze sind. Den erweiterten Stallkapazitäten, die gegenüber 2012 bei den Mastschweinen 12,7 Prozent und bei den Ferkeln 5,2 Prozent betragen, steht insgesamt ein Rückgang der Tierhaltung gegenüber. Im Landkreis Rostock muss allerdings dennoch mit einem Zuwachs von 20.176 Schweinen (33,2 Prozent) gerechnet werden, wenn alle drei neuen Mastanlagen genehmigt werden.

Die Agrarstrukturerhebung 2013 gibt einen Masthühnerbestand von 4,6 Mio. Tieren an. Auch hier setzt sich der Trend zur Konzentration fort: In sieben Neuanlagen sollen weitere 745.880 Hühner gemästet werden, was einer Steigerung der Tierplatzzahlen um 16,4 Prozent entspricht. Im Landkreis Ludwigslust-Parchim sind drei Anlagen mit Kapazitäten von bis zu 160.000 Mastplätzen beantragt. Im Landkreis Rostock soll eine Anlage mit 180.000 Tierplätzen errichtet werden.

Sachsen

Seit Jahren wachsen die Schweinebestände in Sachsen, während die Zahl der schweinehaltenden Betriebe – wie in anderen Regionen auch – stark zurückgeht. Die Ferkelproduktion ist von 168.100 Tieren 1999 auf 260.300 Tiere 2013 und damit um 55 Prozent angestiegen.³³

Im Erhebungszeitraum 2012 bis 2015 wurden Anlagen mit insgesamt 91.296 Ferkelplätzen beantragt, was einem Zuwachs von 35,1 Prozent gegenüber 2013 entspricht. In Kreisen wie Mittelsachsen und Nordsachsen, wo die

²⁹ Statistikamt Nord, Agrarstrukturerhebung 2013

³⁰ Inklusive Genehmigungsanträge, bei denen der Tieranfangsbestand nicht bekannt ist

³¹ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

³² Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

³³ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Ferkelproduktion ohnehin bereits stark etabliert ist, sind neue Anlagen mit je 14.400 Ferkelplätzen sowie ein Megastall für bis zu 32.050 Tiere genehmigt. Außerdem wurde im Vogtland eine Stallanlage für 31.287 Tiere genehmigt. Die Haltung von Mastschweinen wurde im Zeitraum 2012–2015 hingegen lediglich um 13.858 Tierplätze ausgebaut. Das entspricht einem Zuwachs von 4,4 Prozent gemessen an 311.600 Mastschweinen im Jahr 2013.

In der Hühnerhaltung ist der Konzentrationsprozess ebenfalls gut zu beobachten: Wurden 1999 6,1 Mio. Hühner auf rund 2.200 Betrieben gehalten, waren es 2013 bereits 10,8 Mio. Hühner auf nur noch rund 1.600 Betrieben.³⁴ Der Bestand an Masthähnchen betrug 2013 rund 7 Mio. Tiere. Sollten alle bereits genehmigten Ställe gebaut werden, kommen 690.898 Tierplätze hinzu, was einer Steigerung von 9,7 Prozent entspricht. Bereits genehmigt wurden beispielsweise zwei neue Ställe der Agriconsulting Kampschöer Unternehmensgruppe im Landkreis Görlitz mit Kapazitäten für insgesamt 270.000 Masthähnchen.

Thüringen

Produktion und Verzehr von Schweinefleisch liegen in Thüringen über dem Bundesdurchschnitt. Der allgemeine Trend zeigt einen stetigen Ausbau der Produktionskapazitäten. So hat sich beispielsweise der Ferkelbestand in fünf Jahren von 259.800 (2010) um 40,8 Prozent auf 365.800 Tiere (2015) gesteigert.³⁵ Zum Vergleich: Die dem BUND vorliegenden Zahlen zu Anträgen für Stallneubauten im Umfang von 2.820 Ferkelplätzen zeigen lediglich eine Erhöhung um 0,8 Prozent im Vergleich zu 2013. Bei Ferkeln wie bei Mastschweinen, wo lediglich 733 neue Plätze angegeben wurden, sind offenbar Lücken in der Auskunftsberichterstattung.

Die Geflügelbestände wurden in Thüringen nur bis 2010 erhoben. Demnach gab es damals eine halbe Million Masthühner. Im Erhebungszeitraum liegen dem BUND keine Neu- oder Änderungsanträge vor. Jedoch wurden im Zeitraum 2012 – 2015 zwei neue Putenmastanlagen (Kyffhäuserkreis und Saale-Holzland-Kreis) mit insgesamt 33.500 Tierplätzen genehmigt, was einer Steigerung von 18,3 Prozent im Vergleich zu 2010 entspricht. Im Saale-Holzland-Kreis wurde außerdem eine Gänsemastanlage mit 7.000 Tierplätzen genehmigt.

Nordrhein-Westfalen

Als Zentrum der Fleischproduktion neben Niedersachsen baut Nordrhein-Westfalen seine Produktion weiter aus. Schweine- und Hühnerbestände sind stetig gewachsen: Von 6,1 Mio. Schweine im Jahr 1999 auf 7,2 Mio. 2013 bzw. von 9,3 Mio. Geflügeltiere im Jahr 1999 auf 11,5 Mio. 2013.³⁶

Der Ausbau der Stallplätze für Mastschweine um 49.832 und für Ferkel um 33.377 stellt jedoch nur ein Wachstum von 1,4 Prozent bzw. 1,8 Prozent dar. Von den 100 weiteren Anträgen, für die der BUND keine Platzzahlen erhalten hat, handelt es sich bei 70 um neue Stallanlagen für die Schweinehaltung. Demnach dürfte die tatsächliche Erweiterung von Tierplätzen ein Vielfaches sein.

In der Mastgeflügelhaltung liegen Anträge für 729.919 neue Tierplätze vor. Legt man den Tierbestand von 7.926.027 von 2013 zugrunde, ergibt sich – bei Genehmigung aller Anträge – eine Steigerung von 9 Prozent.

Die meisten neuen Stallanlagen entstehen im Münsterland, im Norden von Nordrhein-Westfalen. Der Großkreis Steinfurt, in dem 38 neue Ställe geplant sind, von denen jedoch nur bei zwei die Tierplatzzahlen bekannt und in die Berechnung eingegangen sind, grenzt nördlich an das Emsland in Niedersachsen und südwestlich an den Landkreis Coesfeld. In Coesfeld sind wiederum 23 neue Anlagen geplant, jedoch ist in nur einem Antrag die geplante Tierplatzzahl angegeben. Im Landkreis Warendorf hingegen, der ebenfalls im Münsterland liegt, sind 31 neue Stallanlagen geplant. Hier sind sämtliche Anträge mit Tierplatzzahlen hinterlegt. In dem Kreis wurden insgesamt 252.027 Masthähnchenplätze und 13.808 Mastschweineplätze beantragt. Hinzu kommen 8.228 Ferkel und 1.199 Sauen.

Ausblick

Obwohl Tierschutz in Deutschland seit 2002 im Grundgesetz verankert ist, wird die Realität zunehmend von Tierfabriken bestimmt. Rund 30 Millionen Schweine und fast 80 Millionen Hühner und Puten vegetieren auf harten Böden in meistens abgedunkelten Anlagen vor sich hin. Dort werden sie aus Kostengründen auf engstem Raum gehalten. Die Tierschutzgesetze in Deutschland sind lasch, die Kontrollen noch durchlässig. Viele Missstände in der Tierhaltung werden daher gar nicht geahndet. Der BUND setzt sich dafür ein, dass das Tierschutzgesetz für Tiere in der Landwirtschaft massiv verbessert wird und bestehende Gesetze endlich umgesetzt und streng kontrolliert werden.

³⁴ Ebd.

³⁵ Thüringer Landesamt für Statistik

³⁶ Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Die Zahlen neuer Tierhaltungsanlagen fallen geringer aus als in den Jahren zuvor. Die Genehmigungsverfahren sind schwieriger geworden. Bei besonders umweltrelevanten Tierhaltungsanlagen ist ein Genehmigungsverfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung durchzuführen. Die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Umweltverbände haben die Möglichkeit, sich aktiv in die Genehmigungsverfahren einzubringen und Bedenken gegen das Vorhaben vorzutragen. Vielerorts regt sich Widerstand gegen geplante Massentierhaltungsanlagen. Alleine 2014 verhinderten BUND-Gruppen 30 Megaställe.

Doch dies sind nur Teilerfolge, denn die Industrialisierung der Tierhaltung schreitet voran und zwingt bäuerliche Betriebe weiterhin zur Aufgabe. Um auch in Zukunft gegen die Agrarindustrie gewappnet zu sein, hat der BUND den Leitfaden gegen Massentierhaltung aktualisiert und ergänzt. Aufgrund einer anstehenden Gesetzesänderung könnte es bald möglich sein, schärfer rechtlich gegen bereits bestehende Anlagen vorzugehen.

Den Leitfaden gegen Massentierhaltung finden Sie unter:

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/landwirtschaft/150730_bund_landwirtschaft_massentierhaltung_leitfaden.pdf

Kontakt und weitere Informationen:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)

Bundesgeschäftsstelle

Katrin Wenz

Referat Landnutzung

Am Köllnischen Park 1

10179 Berlin

Tel. (0 30) 2 75 86-549

katrin.wenz@bund.net

www.bund.net